

50 Jahre in der Alten Akademie

Das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung in den (Um-)Zügen der Zeit

Dr. Hildegard Lorenz

Das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung durfte in diesem Jahr ein 50-jähriges Jubiläum feiern: Anfang Februar 1956 zog das Bayerische Statistische Landesamt in sein jetziges Münchner Stammhaus ein – nämlich in die so genannte Alte Akademie. Historisch und architektonisch betrachtet gehört das Renaissancegebäude zur Münchner Michaelskirche. Ursprünglich wurde es in den Jahren 1574 - 1576 als Jesuitengymnasium errichtet. 1944 war es durch mehrere Bombenangriffe bis auf die Fassade völlig zerstört worden. Seit 1953 hatte man es für rd. 9,5 Millionen DM unter Erhaltung der historischen Fassade sorgfältig wieder aufgebaut. Der Umzug des Statistischen Landesamts in das neue Haus kostete im Jahr 1956 circa 70 500 DM. In seinen Mauern fand unser Amt vor 50 Jahren eine neue Heimat. Aus diesem Anlass erinnert der nachfolgende Beitrag einerseits an die verschiedenen Amtssitze des Statistischen Bureaus bzw. des Statistischen Landesamts seit seiner Gründung, zum andern zeigt er die wechselvolle Geschichte seines heutigen Hauptsitzes.

Die Amtssitze unseres Hauses seit 1833

(ehemaliges Klostergebäude – General-Lotto-Administration – Privatwohnung – und wieder das ehemalige Klostergebäude – Staatsratsgebäude in der Promenadenstraße – Lerchenfeldstraße – verschiedene Außenstellen – Polizeikaserne – und nochmals ein ehemaliges Klostergebäude)

Ehemaliges
Theatinerkloster

Im Jahr 1833 – zur Zeit seiner Gründung – war das Statistische Bureau dem Königlich Bayerischen Staatsministerium des Innern als Geschäftsabteilung zugeordnet und in drei Zimmern im Turmflügel des ehemaligen Theatinerklosters neben der Münchner Theatinerkirche untergebracht.

In dem 1801 säkularisierten ehemaligen Klostergebäude der Theatinermönche hatten von Anfang an mehrere kurfürstliche Departements (Ministerien) – nämlich der Finanzen, der Justiz und der Geistlichen Sachen – ihren Sitz, nachdem bereits 1799, also schon vor Aufhebung des Klosters, das Departement der Auswärtigen Angelegenheiten in das Theatinerkloster eingezogen war. 1806 etablierte sich das neu gegründete Bayerische Staatsministerium des Innern ebenfalls in diesen Mauern, wo man im Gegenzug zur Gründung des Innenministeriums das Ministerium für Geistliche Sachen – die Säkularisierung war ja abgeschlossen – aufgelöst hatte.

Das Statistische Bureau umfasste 1833 genau zwei Beschäftigte, nämlich den Vorstand Professor Dr. Berks und den Rechnungskommissär Müller.¹ Dass zwei Beschäftigte (!), (von de-

nen Franz Berks das Bureau nur im Nebenamt leitete und in der Hauptsache in anderen Geschäften für den damaligen Bayerischen Minister des Innern, Fürst Oettingen-Wallerstein, tätig war), drei Zimmer (!) beanspruchten, lag wohl in der Hauptsache an der gewaltigen Menge des zu archivierenden und auszuwertenden statistischen Materials.

Auch nachdem das Statistische Bureau per Königlich Allernhöchster Verordnung die Formation der Staatsministerien betreffend vom 11. November 1848² dem neu errichteten Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten³ unterstellt worden war und nachdem der Staatsminister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Ludwig Freiherr von der Pfordten, den damaligen Vorstand Friedrich von Hermann beauftragt hatte, Vorschläge für die Erweiterung der Tätigkeit des Statistischen Bureaus auszuarbeiten, verblieb das Bureau bis zum Jahr 1864 räumlich im ehemaligen Theatinerkloster. Doch mit dem Amtsantritt von König Ludwig II. von Bayern wurden diese Räume anderweitig gebraucht.

¹ vgl. Bayern in Zahlen 37/1983, S. 212.

² wirksam ab 1.12.1848. vgl. Regierungsblatt für das Königreich Bayern 1848, 1105-1114.

³ Mit der Gründung dieses Handelsministeriums war Bayern der allgemeinen Tendenz der deutschsprachigen Staaten gefolgt: Preußen hatte im März/April 1848, Österreich im Mai 1848, Württemberg im Juni 1848, die Provisorische Zentralgewalt in Frankfurt im August 1848 ein Handelsministerium geschaffen. Bayern folgte im November/Dezember. Der erste Handelsminister Bayerns (etwas länger als ein Vierteljahr) war Otto Graf von Bray Steinburg (im Amt vom 1.12.1848 - 18.4.1849). Es folgte Ludwig Freiherr von der Pfordten (im Amt: 18.4.1849 - 1.5.1859).

General-Lotto-
AdministrationGabelsberger-
straße 12Ehemaliges
Theatinerkloster

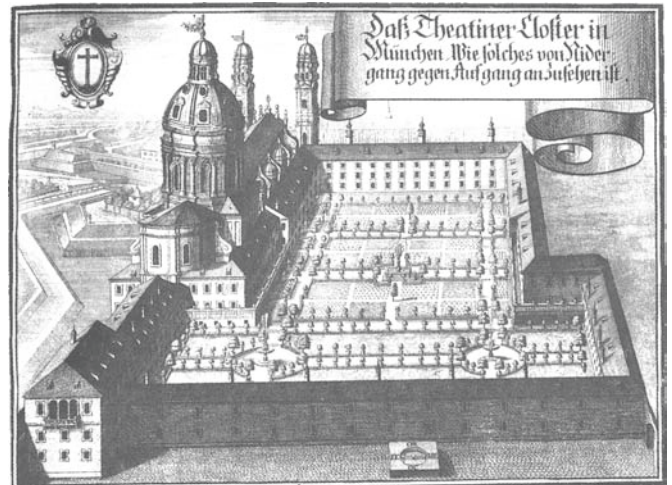
1864 quartierte man das Statistische Bureau aus seinen lang-jährigen Räumen aus und wollte es im Gebäude der ehemaligen General-Lotto-Administration ansiedeln; leider erwies sich diese Örtlichkeit als völlig ungeeignet. So mietete der damalige Vorstand Friedrich von Hermann kurzerhand eine Parterrewohnung in der Gabelsbergerstraße 12. Doch als im April 1865 im Theatinergebäude wieder ein Platz im Bereich des Staatsministeriums der Finanzen frei wurde, kehrte das Statistische Bureau sofort dorthin zurück – diesmal in fünf Zimmer.

Hier übernahm nach dem Tod Professor Dr. Friedrich von Hermanns⁴ dessen Schwiegersohn, der Privatdozent an der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität München, Dr. Georg Mayr⁵, die Nachfolge als Leiter des Königlich Bayerischen Statistischen Bureaus. Nachdem König Ludwig II. im Zuge der Deutschen Reichseinheit per Königlich Allerhöchster Verordnung die Formation der königlichen Staatsministerien betreffend vom 1. Dezember 1871 das Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeit aufgelöst und angeordnet hatte, dass dessen Bestandteile den vorhandenen klassischen Ministerien wieder einverleibt werden sollten, kam die Statistische Centralcommission mit dem Statistischen Bureau zum Innenministerium zurück.⁶ Doch trotz dieser organisatorischen Änderungen behielt das Statistische Bureau seine angestammten Räume im ehemaligen Theatinerkloster bis zum Jahre 1881.

Im Jahr 1881 schied der bisherige bayerische Staatsminister des Innern und zugleich der oberste Dienstherr des Bayerischen Statistischen Bureaus, Sigmund Heinrich Freiherr von Pfeufer, aus dem Innenministerium aus. Neuer Innenminister wurde Maximilian Alexander Freiherr von Feilitzsch⁷, der die Statistik im Gegensatz zu seinem Vorgänger für gering achtete. Als am 16. Oktober 1881 auch der Vorstand des Statistischen Bureaus, Dr. Max Seydel⁸, die Leitung des Statistischen Bureaus an Dr. Ludwig August von Müller abgab⁹, wurden Einsparmaßnahmen und der Abbau der Landesstatistik zu Müllers Hauptaufgabengebiet. In diesem Zusammenhang zog das Bayerische Statistische Bureau 1881 aus seinen alten Räumen im ehemaligen Theatinerkloster in das – allerdings fast ebenso vornehme – Staatsratsgebäude an der Promenadenstraße, wo es zehn Jahre blieb.

Staatsratsge-
bäude an der
Promenaden-
straße

Zehn Jahre später im Jahre 1891 erfolgte ein erneuter Umzug: Zusammen mit der Flurbereinigungskommission zog man in ein neu gebautes Gebäude in der Lerchenfeldstraße 1.

Lerchenfeld-
straße 1

Das 1801 säkularisierte Theatinerkloster beherbergte zu Beginn des 19. Jahrhunderts die gesamte Bayerische Staatsregierung. Ab 1833 waren drei Räume im Turmflügel für das Statistische Bureau reserviert, ab 1865 hatte man sogar 5 Räume für die Statistik vorgesehen. (Die Abbildung zeigt einen Stich von 1701.)

Es stand in etwa an der Stelle der heutigen Archäologischen Staatssammlung. Im Rahmen dieses Umzugs erhielt das Königlich Bayerische Statistische Bureau neben dem Aktenarchiv auch erstmals eine eigene Bibliothek im Sinne einer räumlich verbundenen Bücheransammlung. Bisher waren die Werke in den einzelnen Schreibstuben verteilt gewesen. Die Lerchenfeldstraße blieb die Heimat des Statistischen Bureaus, auch als man die Leitung am 13. August 1902 mit der Amtsübernahme durch Karl Trutzer wieder zum Hauptamt erklärte¹⁰, und auch, als man im Jahr 1904 den Etat des Statistischen Bureaus für dieses Wirtschaftsjahr auf die stolze Summe von 152 375 Mark¹¹ aufstockte.

In der Lerchenfeldstraße erlebte das Bayerische Statistische Bureau auch die durchgreifende Statistikreform von 1907: Vor der Reform verfügte es über folgende Personalstellen: 1 Regierungsassessor, 1 wissenschaftlicher Hilfsarbeiter, 22 weitere etatmäßige Beamte und für die laufenden Arbeiten durch-

4 Dr. Friedrich Benedikt Wilhelm von Hermann starb am 23.11.1868 an einer Lungenentzündung.

5 Die offizielle Übernahme der Leitung des Statistischen Bureaus erfolgte zum 1. 2. 1869. vgl. Regierungsblatt für das Königreich Bayern 1869, S.209.

6 vgl. Regierungsblatt für das Königreich Bayern 1871, 1833 - 1840.

7 1834 - 1913; (ab 1904 zum Grafen erhoben). Er wird bis zum Jahr 1907 bayerischer Innenminister bleiben.

8 Seydel wurde Ordinarius für bayerisches Verfassungs- und Verwaltungsrecht an der Universität München. (vgl.: Geschichte und Einrichtung der amtlichen Statistik im Königreich Bayern. Hrsg. vom Bayerischen Statistischen Bureau. München 1895, S. 42).

9 Müllers Amtsantritt erfolgte zum 24.10.1881. Die Leitung des Königlich Bayerischen Statistischen Bureau wurde zu einem Nebenamt. Vgl.: Hundert Jahre Bayerisches Statistisches Landesamt. München 1933. (= Beiträge zur Statistik Bayerns, 121.), S. 31.

10 laut allerhöchster Entschließung vom 13.08.1902, Nr. 18707 zum 1.12.1902.

11 vgl. Geschichte der neueren bayerischen Statistik. München 1914. (= Beiträge zur Statistik Bayerns, 86), S. 161.



Das Amtsgebäude in der Lerchenfeldstraße 1 wurde 1890/91 eigens für das Statistische Bureau gebaut. Ursprünglich besaß es zwei Stockwerke. 1924 musste es nochmals aufgestockt werden, wie hier zu sehen ist. Im Hintergrund das Bayerische Nationalmuseum.

schnittlich 25 Tagarbeiter.¹² Der Etat dieses Wirtschaftsjahres betrug 137 827 Mark.¹³ Feilitzschs Nachfolger und damit neuer Staatsminister des Innern wurde Dr. Friedrich Ritter von Brettreich. Er veranlasste eine gründliche Reform des Statistischen Dienstes. Durch die Reform wurde das Personal erheblich aufgestockt. Das Amt hatte jetzt 3 Regierungsassessoren, 4 wissenschaftliche Hilfsarbeiter, 25 weitere etatmäßige Beamte und durchschnittlich 50 Tagarbeiter.¹⁴ Den Reformen des Ministers folgte auch eine neue Bureauführung: Am 1. November 1907 übernahm der vormalige zweite Bürgermeister der Stadt Düsseldorf, Professor Dr. jur., Dr. phil., Dr. rer. pol. h. c. Friedrich Wilhelm Karl Theodor Zahn, die Leitung des Königlich Bayerischen Statistischen Bureaus.¹⁵ Unter seiner Führung betreuten zwischen 1907 und 1912 erstmals „weibliche Elemente“¹⁶ als Angestellte die heiligen Hallen der Lerchenfeldstraße. Ab 1. Januar 1909 darf sich das „Königlich Bayerische Statistische Bureau“ schließlich „Königlich Bayerisches Statistisches Landesamt“ nennen.¹⁷

Aufgrund der gewachsenen Aufgaben der bayerischen Statistik mussten im Rahmen der Kriegsvolkszählung und Berufszählung im Jahre 1916 zusätzlich zur Lerchenfeldstraße 1 noch weitere 21 Räume in zwei Nebenstellen angemietet werden.¹⁸ Im August 1917 folgte eine erneute Ehrung für das Statistische Landesamt und für seinen Vorstand: Herrn Dr. Friedrich Zahn wurde der Titel „Königlicher Präsident“ verliehen. Der Präsidententitel sollte ab jetzt allen Leitern des Statistischen Landesamts bleiben. Am 10. März 1931 erfuhr der Präsident des Statistischen Landesamts, Dr. Friedrich Zahn, übrigens eine weitere Ehrung: er wurde zum Landeswahlleiter bestellt.¹⁹ Auch dieser Titel ist bis heute beim Bayerischen

Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung geblieben, aus dessen Reihen immer noch die Bayerische Landeswahlleitung ernannt wird.

Im Jahre 1924 wurde das bisher zweistöckige Dienstgebäude an der Lerchenfeldstraße um eine Etage aufgestockt und konnte nun die beiden Nebenstellen aufnehmen. Doch der Platz reichte wiederum nur für ein Jahr. Für die 1924/25 als Reaktion auf den Ersten Weltkrieg durchgeführte Zählung der für tot erklärten Kriegsverschollenen²⁰ und für die 1925/26 durchgeführte einmalige Reichsgebrechlichenzählung²¹ sowie für die Reichswohnungszählung von 1927 wurden dem Statistischen Landesamt zusätzlich drei Säle im Gebäude des ehemaligen Bezirkskommandos an der Hessesstraße zur Verfügung gestellt.

Auch nach der so genannten „Machtergreifung“ und im Zweiten Weltkrieg blieb das Amt in seinem Stammsitz, doch bei einem Luftangriff in der Nacht zum 25. April 1944 brannte das Dienstgebäude an der Lerchenfeldstraße völlig aus. Zum Glück hatte man bereits im Frühjahr 1943 das Photolabor der Amtsdrukerei mit zwei Arbeitskräften nach Schwabhausen verlegt, um die Apparate sicherzustellen²², und im Frühjahr 1944 die Bestände der wertvollen Amtsbibliothek bis auf eine kleine Präsenzbibliothek nach Burghausen verlagert.²² Damit war zumindest ein wichtiger Teil des Inventars gerettet.

Nach dem Fliegerangriff wurde die amtliche Statistik auf verschiedene Behelfsunterkünfte verteilt: das waren in München das Kreis-Archiv in der Himbselstr. 1 a, das Kaufhaus Uhl-

Verschiedene
Behelfsunter-
künfte

12 vgl.: Zahn, Friedrich: Die amtliche Statistik Bayerns unter Staatsminister Dr. von Brettreich. In: Annalen des Deutschen Reichs 1912, 241 - 271, S. 245.

13 vgl. Geschichte der neueren bayerischen Statistik. München 1914. (=Beiträge zur Statistik Bayerns, 86), S. 161.

14 vgl. Zahn, Friedrich: Die amtliche Statistik Bayerns unter Staatsminister Dr. von Brettreich. (In: Annalen des Deutschen Reichs 1912, 241 - 271), S. 245. Zudem wurde im Jahr 1907 an Karl Trutzer neben der Bearbeitung auch die Herausgabe des Hof- und Staatshandbuchs übertragen.

15 vgl. Amtsblatt der k. Staatsministerien des königlichen Hauses und des Äußern und des Innern 35/1907, S. 489.

16 vgl. Zahn, Friedrich: Die amtliche Statistik Bayerns unter Staatsminister Dr. von Brettreich. (In: Annalen des Deutschen Reichs 1912, 241 - 271), S. 246.

17 vgl. Zeitschrift des K. Bayerischen Statistischen Landesamts 41/1909, S. 1.

18 vgl. Bayern in Zahlen 37/1983, S. 212.

19 vgl. Art. 1 Ziffer 1 des Gesetzes zur Änderung des Wahlgesetzes vom 10.3.1931. Siehe: Gesetz- und Verordnungsblatt für den Freistaat Bayern 1931, S. 124.

20 Die ersten Daten beziehen sich auf den Zeitraum von 1914 - 1923. In der Folge wird die Zählung jährlich wiederholt. Sie erfolgt als Föderierte Reichsstatistik nach einheitlichen Richtlinien für das ganze Deutsche Reich.

21 = Föderierte Reichsstatistik

22 vgl.: Die amtliche bayerische Statistik und das Bayerische Statistische Landesamt von 1933 bis 1958. Hrsg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt. München 1959, S. 8.

felder²³ im Rosental, der Union-Bräu in der Äußeren Wiener Straße 42/I, der Reichs-Finanzhof in der Ismaninger Str. 109, das Wilhelmsgymnasium in der Thierschstraße 46 sowie die Adressen Brienner Straße 3, Ludwigstraße 14, Kaulbachstraße 9, Widenmayer Straße 109, Hohenzollernstraße 58, Maria-Theresia Straße 17, Möhlstraße 26 und das Maximilianeum. Seit Mai 1944 arbeiteten 40 Beschäftigte unseres Hauses in Fürstenfeldbruck an kriegswirtschaftlichen Versorgungsbilanzen und ab September 1944 entstand eine weitere Arbeitsgruppe der Landwirtschaftsstatistik mit 10 bis 15 Arbeitskräften in Moosach.

Zu den kriegsbedingten schlechten Arbeitsbedingungen kam die Verlängerung der Arbeitszeiten, um die Arbeitsproduktivität zu erhalten. Im September 1944 wurde die Arbeitszeit für die verbleibenden Kräfte des Bayerischen Statistischen Landesamts auf 57 Arbeitsstunden pro Woche ausgedehnt. Doch wurden im letzten Kriegsjahr auch einige von den zuvor genannten Behelfsunterkünften zerbombt.

Bei einem Flugangriff am 17. Dezember 1944 brannte die Nebenstelle im Kaufhaus Uhlfelder (Rosental) vollständig ab; Kreisarchiv, Maximilianeum und Wilhelmsgymnasium wurden beschädigt; am 7. Januar 1945 wurden die Dienststellen in der Ludwigstraße 14 und in der Kaulbachstraße 9 ausgebombt sowie die Diensträume im Wilhelmsgymnasium und im Maximilianeum abermals getroffen – diesmal aber schwer.

Auch das Ende des Zweiten Weltkriegs brachte dem Statistischen Landesamt zunächst keine Lösung für seine Raumprobleme. Die Arbeiten gingen in den vorher genannten Außenstellen sogar in verstärktem Umfang weiter – die Besatzungsmächte waren zur Lösung der Alltagsprobleme bei Lebensmittelrationierung, Flüchtlingsversorgung und Wohnraumbeschaffung auf zuverlässige Statistiken angewiesen – wurden aber zusätzlich durch die fehlenden Transportmöglichkeiten zwischen den verschiedenen Dienststellen des Hauses erschwert. Auch nach dem Krieg gab es immer wieder Umzüge von Abteilungen, Sachgebieten und Arbeitsgruppen von einzelnen Dienststellen zu anderen Außenstellen.

Unter derart fâcheusen Umständen fand im Oktober 1946 die erste Volkszählung nach dem Zweiten Weltkrieg statt, die mit dem ersten nach dem Krieg gedrehten Film „Sag es mir per Fragebogen“²⁴ beworben worden war. Die Mitarbeiter unseres Hauses mussten wochenlang in ungeheizten Räumen arbeiten. Wegen der Kälte funktionierten nicht einmal die damals

verwendeten Hollerithmaschinen, da die elektrischen Kontakte versagten.



In der Polizeikaserne in der Rosenheimerstraße herrschten nach dem Krieg im Winter 1947/48 abenteuerliche Heizungsverhältnisse: Keine Fenster, mit Pappe und Brettern zugenagelte Fensterrahmen und 88 mit Torf beheizte Einzelöfen sollten das Gebäude warm halten.

Erst im darauf folgenden Winter 1947/48 gelang es dem im Mai 1947 ernannten Präsidenten des Bayerischen Statistischen Landesamts, Dr. Karl Wagner, die verschiedenen Außenstellen zum größten Teil in der Polizeikaserne Rosenheimerstraße 130 zusammenzufassen. Auch in diesem Winter 1947/48 waren die Heizungsverhältnisse (damals schon in der Polizeikaserne in der Rosenheimerstraße) mehr als abenteuerlich gewesen: Ein großer Teil der Räume hatte keine Glasfenster gehabt, sondern die Rahmen waren mit Pappe oder Brettern zugenagelt. Die Zentralheizung hatte man nicht in Gang bringen können. So wurden 88 Einzelöfen, 250 m Ofenrohre und 180 Ofenknie beschafft und 22 Kamine eingerichtet und die Ofenrohre auch oft durch die Oberlichte ins Freie geleitet. Die Öfen mussten vom Personal selbst mit Torf beheizt werden, den Freiwillige aus dem Personal aus dem Erdinger Moos nach München herangeschafft hatten. Allerdings hatten nicht alle Räume einen Ofen.²⁵ Dazu kamen Stromsperrern, keinerlei zureichende Verkehrsanbindung und äußerste Lebensmittelknappheit.

Polizeikaserne
Rosenheimer-
straße 130

War wegen dieser schlechten Verhältnisse in zum Teil völlig unbeheizbaren Räumen ursprünglich die Dienstzeit von regulär 48 Wochenstunden auf 40 Arbeitsstunden (im Winter 1947/48 sogar auf 36 Stunden) verkürzt worden, so konnte bereits im

²³ Das ehemalige Kaufhaus Uhlfelder war nach Hermann Tietz („Hertie“) das zweitgrößte Münchner Kaufhaus gewesen und hatte seit 1931 die ersten Rolltreppen in einem Münchner Kaufhaus gehabt. In der so genannten „Reichspogromnacht“ vom 9./10. November 1938 war das Kaufhaus Uhlfelder geplündert und in Brand gesteckt worden. Im Januar 1939 wurde der gesamte jüdische Besitz enteignet und fiel an die (nationalsozialistische) Vermögensverwaltung München, die das Kaufhaus mit Genehmigung Görings liquidierte. In den letzten Kriegsjahren dienten die Räume (– sie waren der Löwenbräu-AG als Ersatz für den zwangsenteigneten Bürgerbräukeller übertragen worden –) als Notquartier für verschiedene Stellen der bayerischen Verwaltung.

²⁴ Der Film wurde auf Anregung des Bayerischen Statistischen Landesamts von der Bavaria in Geiseltasteig gedreht. Es gab 33 Kopien. Er lief als Vorfilm in 266 Kinos in der amerikanischen und britischen Besatzungszone.

²⁵ vgl.: Die amtliche bayerische Statistik und das Bayerische Statistische Landesamt von 1933 bis 1958. Hrsg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt. München 1959, S. 11.

September 1948 die volle Dienstzeit von 48 Wochenstunden (Mo. - Fr. 8.00 - 17.00 Uhr; Sa. 8.00 - 12.00 Uhr; ein Samstag im Monat dienstfrei) wieder eingeführt werden. Ab 1. Oktober 1958 begann schließlich mit der Einführung der 45-Stunden-Woche in der gesamten Bayerischen Staatsverwaltung – also auch im Bayerischen Statistischen Landesamt – eine neue Ära der Arbeitszeitverkürzung, die den bereits erreichten Wohlstand fühlbar dokumentierte.

Im Jahre 1949 betrug der Personalstand des Bayerischen Statistischen Landesamtes insgesamt 668 Mitarbeiter, davon waren 39 Beamte und Angestellte im höheren, 81 Beamte und Angestellte im gehobenen, 517 Beamte und Angestellte im mittleren und einfachen Dienst; daneben gab es 31 sonstige Arbeitskräfte.²⁶ Dagegen war im Jahre 1957 der Personalstand des Bayerischen Statistischen Landesamtes um 14 Stellen auf insgesamt 654 Mitarbeiter zurückgegangen, hatte sich aber in seiner inneren Struktur zu Gunsten des gehobenen Dienstes

und zu Lasten des mittleren und einfachen Dienstes umgeschichtet: von den 654 Mitarbeitern des Jahres 1957 waren 38 Beamte und Angestellte im höheren, 112 Beamte und Angestellte im gehobenen, 489 Beamte und Angestellte im mittleren und einfachen Dienst; außerdem gab es noch 15 sonstige Arbeitskräfte.²⁷

Allerdings erwiesen sich die Räumlichkeiten in der Rosenheimerstraße als zu klein. Somit mussten weitere Nebenstellen für die Aushilfskräfte der Zählungen im Jahre 1950 beschafft werden. So wurden die Gebäude der Firma Steinheil bzw. von deren Nachfolgerin, der Firma Siemens & Halske, in der St. Martin Straße (!) gemietet. Diese Zweigstelle bestand bis August 1952. Danach wurden die Restarbeiten zu der Zählung

²⁶ vgl. Die amtliche bayerische Statistik und das Bayerische Statistische Landesamt von 1933 bis 1958. Hrsg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt. München 1959, S. 15.

²⁷ vgl. ebenda

Das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung: Bezeichnungen, Standorte, Präsidenten und Zugehörigkeit seit seiner Gründung 1833

Zeit/-raum	Bezeichnung	Standort/e	Leiter/Präsident ¹	Zugehörigkeit
1833	Statistisches Bureau	ehemaliges Theatinerkloster (3 Räume im Turmflügelzimmer)	Prof. Dr. Franz Berks (-1838)	Bayerisches Staatsministerium des Innern
1848			Prof. Dr. Friedrich von Hermann (1839-1868)	Bayerisches Staatsministerium des Handels und der Öffentlichen Arbeiten
1850	Königlich Statistisches Bureau			
1864		Statt der geplanten ehemaligen General-Lotto-Administration zog man in die Parterrewohnung Gabelsbergerstr. 12		
1865		Rückkehr ins ehemalige Theatiner-Kloster (5 Räume im Bereich des Finanzministeriums)		
1871			Dr. Georg von Mayr (1869-1879)	Bayerisches Staatsministerium des Innern (Auflösung des Handelsministeriums)
1881		Staatsratsgebäude in der Promenadenstraße	Dr. Ludwig von Müller (1881-1887)	
1891		Neubau in der Lerchenfeldstraße 1	Carl Rasp (1887-1895)	
1909	Königlich Bayerisches Statistisches Landesamt		Prof. Dr. Friedrich von Zahn (1907-1939)	
1919	Bayerisches Statistisches Landesamt			
1944		Zerstörung der Lerchenfeldstraße durch Bombenangriff; Unterbringung in verschiedenen Behelfsunterkünften	Prof. Dr. Friedrich Burgdörfer (1939-1945)	
1947		Rosenheimer Straße 130	Dr. Karl Wagner (1947-1960)	
1956		Neuhauser Straße 51 (ab 1993: Nr. 8)		
1982	Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung	Außenstelle Albert-Schweitzer-Straße 62 München Perlach	Dr. Hans Helmut Schiedermaier (1982-1990)	
1998		Außenstelle Schweinfurt Gunnar-Wester-Straße 6	Wolfgang Kupfahl (1995-2002)	

¹ In diese Kategorie wurde nur der zur genannten Zeit jeweils amtierende Amtsleiter eingetragen. Als erster Leiter des Hauses wird Prof. Dr. Friedrich Zahn im Jahr 1917 zum Präsidenten ernannt. Nach ihm führen alle Leiter des Hauses diesen Titel. (Die Jahreszahlen in den Klammern beziehen sich auf die jeweiligen Amtszeiten.)

von 1950 in drei Stockwerken des Hauses Herzog-Spital-Straße 3/4 erledigt. Zur Lagerung der Unterlagen hatte das Amt Räume im Franziskanerkeller mieten müssen.

Alte Akademie

Als feststand, dass die Bayerische Bereitschaftspolizei das Gebäude an der Rosenheimerstraße wieder ganz für sich in Anspruch nehmen wollte, musste für das Bayerische Statistische Landesamt ein neues Dienstgebäude gefunden werden. Präsident Dr. Karl Wagner verschaffte seinem Amt ein neues repräsentatives Haus: Ende Januar/Anfang Februar 1956 durfte das Bayerische Statistische Landesamt in die so genannte Alte Akademie – Neuhauserstraße 51 (heute 8) – einziehen, d.h. in das ehemalige Jesuitenkollegium neben der Michaelskirche direkt in der Münchner Innenstadt. Damit erhielt das Amt seinen heutigen repräsentativen Amtssitz und damit schließt sich auch der Kreis von Kloster zu Kloster.

Die Geschichte unseres derzeitigen Amtsgebäudes und seiner früheren Nutzung

Baugeschichte

Das heutige Amtsgebäude unseres Hauses hatte bei seinem Wiederaufbau in den Jahren 1953 – 1955 ebenfalls schon eine wechselvolle Geschichte²⁸ hinter sich. 1574 bis 1576 wurde es als Jesuitengymnasium unter Herzog Albrecht V. erbaut. Damit ist es sogar älter als die Michaelskirche, die erst nach Fertigstellung des Gymnasiums in den Jahren 1583 – 1597 errichtet wurde. Im Jahre 1585 wurde der Grundstein für die Erweiterung des Gymnasiums zum Jesuitenkollegium gelegt und die Renaissance-Fassade in Angriff genommen. Den Bau von Kirche und Kollegium leitete der niederländische herzogliche Obrist-Baumeister Friedrich Sustris. An dem Vorhaben wirkten auch der Augsburger Schreinermeister Wendt Dietrich und der Münchner Steinmetz Wolfgang Mueller (Wolf Miller) mit.

Jesuitengymnasium

Jesuitenkolleg

1598 war das gesamte Bauensemble mit der zierlichen Innenhofgliederung vollendet. Die städtebaulich wirkungsvolle Winkelstellung des Baus zur Neuhauser Straße schafft den Eindruck eines natürlichen Platzes und bringt den Passanten zum Innehalten. Dieser Effekt wird durch die Einbettung des 1962 dazugekommenen Richard-Strauß-Brunnens in das zwischen Quer- und Längsbau entstandene Rechteck verstärkt.

Die viergeschossige Renaissance-Fassade des Kollegiums gilt als eine der schönsten nördlich der Alpen. Die optische Fortführung der beiden unteren kräftigen Horizontalgesimse des angrenzenden Kirchenbaus St. Michael durch jeweils zwei Fensterreihen des weltlichen Baus unterstreichen nochmals

die Größenverhältnisse zwischen Kirche und Kollegium. Als stilistische Kennzeichen der Renaissance erkennt man besonders die symmetrische Ordnung in der Verteilung von Türen und Fenstern sowie den Einsatz von Bauformen der Renaissance wie die Rustika im Erdgeschoß und als Umrahmung der Eingangstüren, das Gurtgesims, die Giebfenster in der zweiten Geschoßreihe und die sog. Ochsenaugen in der obersten.

Gebaut als Bollwerk der Gegenreformation²⁹ beherbergte der Gebäudekomplex den Jesuitenorden bis zu seiner Auflösung am 21. Juli 1773 durch Papst Clemens XIV. Danach fiel er an das Kurfürstliche Obersthofmeisteramt zurück und gehört seitdem dem Bayerischen Staat. Ab Oktober 1773 diente er als Polizeidirektion (1773). 1775 wurde in Teilen des Kollegiums das Bayerische Kadettenkorps untergebracht (bis 1803). Damit wurde St. Michael von 1780 bis 1804 zur Garnisonskirche.

Polizeidirektion

Kadettenkorps

Vorübergehend war das Kolleg auch Sitz des Malteserordens (1781 - 1783). Dieser trat seine Besitzansprüche am Kolleg jedoch 1783 im Tausch gegen das ehemalige Fugger-Palais an die Akademie der Wissenschaften mit ihren wissenschaftlichen Sammlungen ab. Für die Akademie der Wissenschaften wird der königliche Hofbauintendant Johannes Andreas Gärtner später von 1808 bis 1811 einen eigenen Querbau im Hof an der heutigen Kapellenstraße errichten.

Malteserorden

Akademie der Wissenschaften

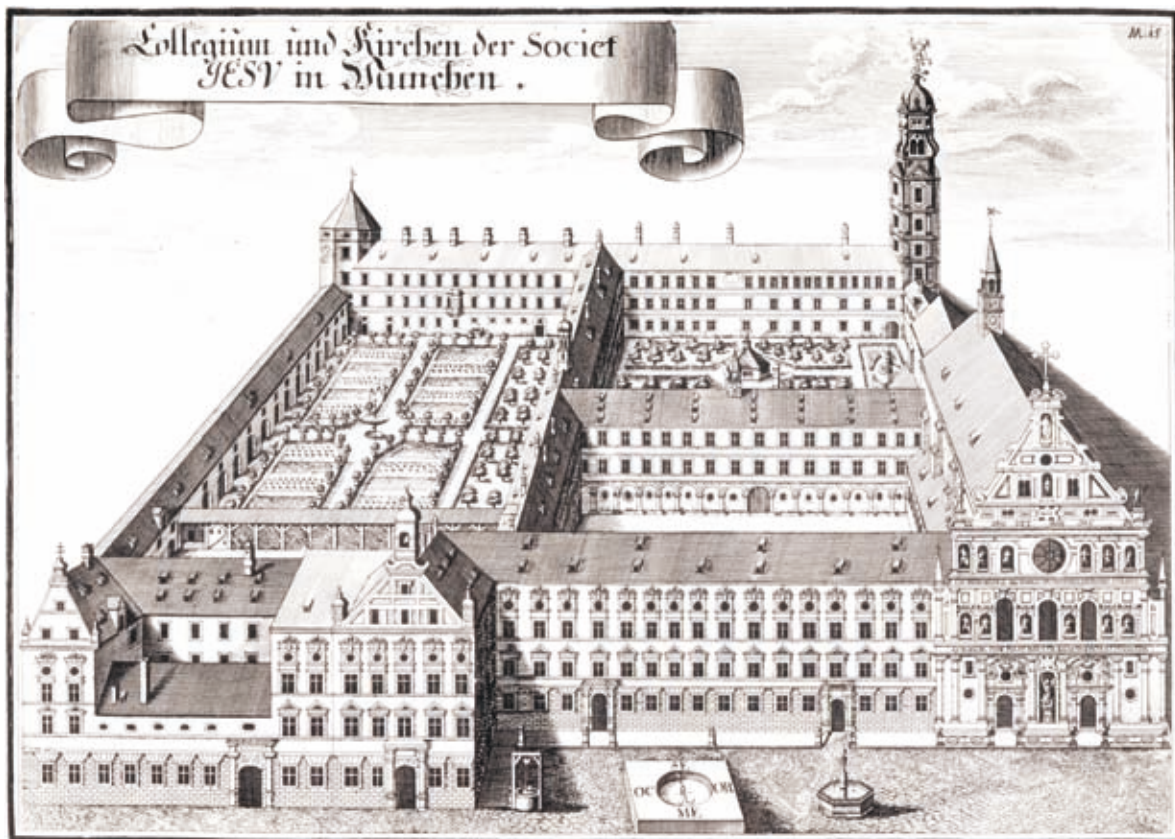
1783 zog auch die Bayerische Hofbibliothek (1783 - 1843) ein. Für sie hatte man nach einem Entwurf von Augustin Egell einen großen Bibliothekssaal errichtet. Die plastische Hauptverzierung besorgte der kurfürstliche Hofbildhauer Roman Anton Boos, die Ornamentalschnitzereien stammten von Thomas Stein und die Stuckverzierungen schuf kein Geringerer als Franz-Xaver Feichtmayr d.J. Die Hofbibliothek blieb bis zu ihrem Umzug in die neu gebaute Bayerische Staatsbibliothek an der Ludwigstraße im Jahre 1843 in diesem Gebäude. Ab 1809 waren auch Teile des Bayerischen Landesarchivs (später: des Geheimen Staatsarchivs) hier untergebracht.

Hofbibliothek

Archive

28 Zur Geschichte des Jesuitenkollegiums vgl.: Dischinger, Gabriele: Entstehung und Geschichte des Kirchenbaues (1583 - 1883). In: Wagner, Karl und Keller, Albert: St. Michael in München. Festschrift zum 400. Jahrestag der Grundsteinlegung und zum Abschluß des Wiederaufbaus. München/Zürich: Schnell & Steiner 1983. S. 220 - 243. und: Altmann, Lothar: Chronik von St. Michael: 1773 - 1921. In: Wagner, Karl und Keller, Albert: St. Michael in München. Festschrift zum 400. Jahrestag der Grundsteinlegung und zum Abschluß des Wiederaufbaus. München/Zürich: Schnell & Steiner 1983. S. 244 - 264. und Sandfuchs, Wilhelm: Die Geschichte des Münchner Jesuitenkollegs 1921 - 1945. In: Wagner, Karl und Keller, Albert: St. Michael in München. Festschrift zum 400. Jahrestag der Grundsteinlegung und zum Abschluß des Wiederaufbaus. München/Zürich: Schnell & Steiner 1983. S. 264 - 279.

29 Die Wahl des Kirchenpatrons war Programm: Wie der Erzengel Michael den Teufel (der ja ein abtrünniger Engel war) in die Hölle stürzte, so wollten die Jesuiten die Reformation besiegen.



Ein Sitz großer Köpfe: die Alte Akademie – der derzeitige Stammsitz unseres Hauses. Hier lehrte schon Jakob Balde. Später unterrichtete in diesen Mauern z.B. Georg Ohm Physik und Wilhelm Röntgen sperrte nach Beginn seiner Vorlesung immer den Hörsaal ab, damit keiner „davonschleichen“ konnte.

Akademie
der Bildenden
Künste

Im Jahr 1807 zog die Kurfürstliche Maler-, Bildhauer- und Zeichenschule in das Gebäude ein, die 1809 in der Akademie der Bildenden Künste aufging. 1841 wurde der Architekt und Hofbaumeister Friedrich von Gärtner³⁰ ihr Direktor und errichtete an der Kapellenstraße einen Antikensaal.

Universität

Von 1826 bis 1840 wurde das ehemalige Jesuitenkolleg schließlich auch zum Sitz der Münchner Universität, die man von Landshut nach München transferiert hatte. Die Institute für Physik und Biologie blieben auch nach 1840 im Gebäude. Nach dem Auszug der Universität in den Neubau an der Ludwigstraße quartierte man von 1840 bis 1850 das Schwurgericht in das ehemalige Kolleg ein. In die alten Bibliotheksräume zog die Zoologisch-zootomische Sammlung³¹, wo sie bis zur Zerstörung des Gebäudes im Zweiten Weltkrieg verblieb. Ferner waren zwischen 1842 und 1866 auch verschiedene bayerische Staatsministerien in diesem Haus einquartiert.

Schwurgericht
Zoologisch-
zootomische
Sammlung

Verschiedene
bayerische
Staatsmini-
sterien

1845 wurde nochmals gebaut: Gärtners Schwager Karl Klumpp errichtete an der heutigen Kapellenstraße im Anschluss an den Antikensaal ein dreigeschossiges Gebäude für Kanzlei und Sitzungszimmer der Akademie der Bildenden

Künste sowie für mehrere Malerateliers. Die Akademie der Bildenden Künste blieb bis 1885 in dem Gebäude. Dann zog sie in die so genannte „Neue Akademie“ um. Von nun an hieß das ehemalige Jesuitenkolleg „Alte Akademie“. Bis zum Zweiten Weltkrieg beherbergte das Haus die vorher erwähnte Zoologisch-zootomische Sammlung und den im Deutschen Reich wieder zugelassenen Jesuitenorden, dem im Jahre 1921 von Kardinal Faulhaber die Betreuung der Michaelskirche erneut anvertraut worden war.

Jesuiten-
orden

1944 waren Akademie und Kirche durch mehrere Bombenangriffe – der schlimmste fand am 22. November 1944 statt – bis auf die Fassade völlig zerstört worden. In den Jahren 1953 - 1955 wurde die Akademie nach historischen Vorbildern wieder aufgebaut. Das Richtfest fand am 19. November 1954 statt. Die historische Fassade blieb erhalten, das Innere des Baus aber war ganz im Stil der 50er Jahre gehalten.

Wiederaufbau
nach dem
Krieg

30 Friedrich Wilhelm von Gärtners bekanntestes Werk, das nach ihm benannte Münchner Gärtnerplatztheater, stammt ursprünglich nicht von ihm, sondern von Franz Michael Reiffenstuel. Gärtner war jedoch der zweite Baumeister und gab dem Theater sein „typisches Gesicht“ in Form der klassizistischen Fassade.

31 Unter der Kategorie Zootomie werden Sonderbildungen von Wirbeltieren eingeordnet, die beim Menschen nicht vorkommen z.B. Flügel, Schnabel oder Schildpatt.



Vom Krieg zerstört: Nach dem Bombenangriff blieb 1944 von der Alten Akademie nur noch die Fassade übrig. Das Äußere wurde sorgfältig restauriert. Das Innenleben wurde im Stil der 50er Jahre neu aufgebaut, wobei sich auch die Stockwerksgliederung verschob.

Die Ausschmückung der Eingangshalle mit der „Riemchenverkleidung“ und der harmonischen Abstimmung von Bodenstruktur, Muster der Ziegelwand, verschiedenfarbigem Verputz und Treppengeländer und mit dem teilvergoldeten graphitgeschwärzten Gusseisenrelief³² sowie die Neugestaltung der mit kupfernen Löwenreliefs beschlagenen Voll-Eichentüren besorgte Professor Blasius Spreng. Die Baukosten für den Wiederaufbau der Alten Akademie nach dem Krieg betrugen rd. 9,5 Millionen DM.

Anfang Februar 1956 zog das Bayerische Statistische Landesamt in das wieder aufgebaute historische Gebäude ein. Die Kosten für den Umzug/Einzug in dieses Amtsgebäude beliefen sich auf die Summe von circa 70 500 DM. Der Ausbau des Dachgeschosses erfolgte erst nach Einzug im Herbst 1956. Anfang 1957 wurde der zweite Speicher zum Lagerraum ausgebaut. Hier (= in dem neuen Lagerraum) fand am 18. April 1957 die erste Betriebsversammlung des Amtes im neuen Gebäude statt.

Allerdings beanspruchte das Statistische Landesamt natürlich nicht den ganzen Klosterkomplex für sich allein. Die Jesuiten waren in ihrem seit 1921 bewohnten Teil der Anlage geblieben;

Den hinteren Teil des Bauensembles bezog die frühere Bayerische Landesbodenkreditanstalt und heutige Bayerische Landes- und Bodenbank. Dazu hatte sich im Parterre des zur Neuhauserstraße hin gelegenen Gebäudetrakts auch noch ein bekanntes Münchner Bekleidungshaus „Hettlage“ niedergelassen – somit residiert die amtliche bayerische Statistik seit 50 Jahren mitten im Münchner Geschäftsleben und räumlich gesehen im Herzen der Stadt.

Haus und Amt heute

Inzwischen sind zum Münchner Stammhaus noch zwei weitere Außenstellen hinzugekommen: Am 1. Mai 1982 trat das geänderte bayerische EDV-Gesetz in Kraft. Dadurch wurde das Bayerische Landesamt für Datenverarbeitung in das Bayerische Statistische Landesamt eingegliedert. Daraufhin änderte das Bayerische Statistische Landesamt unter seinem Präsidenten, Dr. Hans Helmut Schiedermaier, seinen Namen in

Außenstelle
Perlach

Einzug
Statistisches
Landesamt

32 Spreng hatte das Thema des Reliefs – die erste Volkszählung unter Kaiser Augustus zur Zeit der Geburt Christi – im Hinblick auf den Einzug des Statistischen Landesamts ausgesucht.

Das derzeitige Münchner Amtsgebäude des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung (die „Alte Akademie“): Bauabschnitte und Nutzer seit Baubeginn

Zeit/-raum	Bauabschnitte	Nutzer/Nutzung
1574-1576	Bau des Jesuitengymnasiums	Jesuitengymnasium
1583-1597	Bau der Michaelskirche	
1585-1598	Erweiterung des Jesuitengymnasiums zum Jesuitenkollegium mit Renaissance-Fassade	
1773		Auflösung des Jesuitenordens // Das Kollegium wird zur Polizeidirektion
1775		Teilbezug des Gebäudes durch das Bayerische Kadettenkorps
1781-1783		Sitz des Malteserordens
1783	Ausbau eines Bibliothekssaals	Akademie der Wissenschaften Bayerische Hofbibliothek (später: Staatsbibliothek)
1807-1885		Kurfürstliche Maler-, Bildhauer- und Zeichenschule (Ab 1809: Akademie der Bildenden Künste)
1808-1811	Querbau an der heutigen Kapellenstraße für die Akademie der Wissenschaften	
1809		Teile des Landesarchivs (Später des Geheimen Staatsarchivs)
1826-1840		Münchner Universität (Die Institute für Physik und Biologie blieben auch nach 1840 im Gebäude)
1840-1850		Schwurgericht
1841	Errichtung eines Antikensaals für die Akademie der Bildenden Künste an der Kapellenstraße	
1842-1846		Unterbringung des Kultusministeriums und anderer Bayerischer Staatsministerien
1843		Auszug der Staatsbibliothek Einzug der Zoologisch-Zootomischen Sammlung
1921		Teilbezug des Gebäudes durch den Jesuitenorden
1944	Zerstörung des Gebäudes durch Bombenangriff (Nur die Fassade bleibt stehen) Die gesamte Fossiliensammlung und die Fischkollektion der Zoologisch-zootomischen Sammlung wird vernichtet (Der Rest wurde vorher ausgelagert)	
1953-1955	Wiederaufbau unter Beibehaltung der historischen Fassade	
1956		Einzug des Bayerischen Statistischen Landesamts

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.³³ Das ehemalige Landesamt für Datenverarbeitung hatte seine Diensträume in der Albert-Schweitzer-Straße 62 in München Perlach mit „in die Ehe“ gebracht. Diese Räume blieben bis heute als Außenstelle Perlach erhalten und wurden in letzter Zeit hauptsächlich für EDV-Schulungszwecke genutzt.

Außenstelle
Schweinfurt

Der Beschluss des Bayerischen Ministerrats, „München entlasten – Bayerns Regionen stärken – Arbeitsplätze zu den Menschen bringen“ vom 31. März 1992³⁴ bedeutete eine Teilverlagerung des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung mit 300 Vollzeitarbeitsplätzen nach Schweinfurt.³⁵ Am 20. November 1996 wurde der Grundstein für die neue Außenstelle des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung in Schweinfurt gelegt, am 18. Juni 1998 wurde unter Präsident Wolfgang Kupfahl die neu errichtete Außenstelle des Bayerischen Landesamts für Statistik

und Datenverarbeitung in Schweinfurt Gunnar-Wester-Straße 6 feierlich eingeweiht.³⁶ Heute hat sich die Außenstelle Schweinfurt zu einer unverzichtbaren Stütze des Münchner Stammhauses gemausert und zeichnet für einen Großteil der von uns herausgegebenen Statistiken eigenständig verantwortlich.

Die Alte Akademie in München aber hatte mit dem Landesamt über ein Kontinuum von einem halben Jahrhundert wieder einen bleibenden Bewohner gefunden, der ihre zentrale Lage und die Annehmlichkeit eines Neubaus hinter einer historischen Fassade sehr zu schätzen wusste und auch heute noch hoch einschätzt.

33 Durch die Ämterfusion war der Personalbestand auf 1100 Bedienstete gewachsen, nämlich von 87 auf 155 Beamte, von 627 auf 753 Angestellte, von 10 auf 13 Arbeiter. Dies bedeutete eine Erweiterung des Personalbestands von 724 auf 921 Planstellen. Die Zahl der Zeitangestellten war mit 211 gleich geblieben. Das Haushaltsvolumen hatte sich auf 55 Millionen Mark vergrößert.

34 vgl. Bulletin der Bayerischen Staatsregierung 7/92 S. 2 f

35 vgl. Bayern in Zahlen 51/1997 S. 1

36 vgl. Bayern in Zahlen 52/1998 S. 304 f. und 365 ff.